



Berner Beethoven in St. Gallen

Lena-Lisa Wüstendörfer dirigiert mit dem Berner Bach Chor Beethovens Neunte. 29

Beethovens Neunte aus Berner Mund

Jubiläumskonzert Mit Beethoven und Bach gastiert der Berner Bach-Chor in der St. Galler Tonhalle. Seine Dirigentin Lena-Lisa Wüstendörfer hat ihr Handwerk unter anderem bei Claudio Abbado gelernt.



Lena-Lisa Wüstendörfer

Ihre Arbeitstage sind gerade lang. Das ist die Dirigentin Lena-Lisa Wüstendörfer aber gewöhnt. Immer wenn ein Projekt sich dem Ende nähert, bleibt viel zu tun. Zumal wenn es sich um einen derart grossen Brocken handelt wie Ludwig van Beethovens 9. Sinfonie für Soli, Chor und Orchester. Sie bildet den zweiten Teil des Konzerts, mit dem der Berner Bach-Chor nächsten Freitag nach St. Gallen kommt. Am Anfang steht Johann Sebastian Bachs «Magnificat». Das Orchestra of Europe, das den Instrumentalpart übernimmt, ist aus dem Gustav-Mahler-Jugendorchester hervorgegangen. Die Solopartien singen die Sopranistinnen Elena Bakanova und Amelia Scicolone, die Altistin Solenn' Lavanant-Linke, der Tenor Jesus Alvarez und der Bass Robert Koller.

«Es sind zwei Werke, in denen Freude zum Ausdruck kommt, deshalb haben wir sie gewählt», sagt Lena-Lisa Wüstendörfer. «Schliesslich feiert der Berner Bach-Chor damit sein 50-Jahr-Jubiläum.» Während der Chor in St. Gallen schon aufgetre-

ten ist, hat Lena-Lisa Wüstendörfer hier ihr Début. Allerdings gibt es Verbindungen in die Ostschweiz: «Mein Heimatort ist Sennwald, vor allem aber lebt meine Grossmutter hier. Sie ist mein treuster Fan und verpasst keines meiner Konzerte.» Der Berner Bach-Chor sei ein klassischer Oratorienchor, dessen Repertoire vom Barock bis in die Neuzeit reiche, erzählt Lena-Lisa

Wüstendörfer. Im Zentrum stehen Werke des Barock, der Klassik und der Romantik. «Er ist ambitioniert, hat ein stabil hohes Niveau und einen guten Ruf, vor allem natürlich in Stadt und Region Bern. Wir treten im Berner Kulturcasino auf, mit geistlichen Werken auch im Münster», sagt sie. «Ich selber leite den Chor seit rund zwei Jahren.»

Was junge von alten Dirigenten unterscheidet

1983 in Zürich geboren, hat Lena-Lisa Wüstendörfer in Basel Violine und Dirigieren studiert sowie an der Universität Basel Musikwissenschaft und Volkswirtschaft. Ihre Studien hat sie bei Sylvia Caduff und Roger Norrington vertieft, und 2007/2008 hat sie als musikalische Assistentin einen ganz Grossen aus der Nähe erlebt: den Dirigenten Claudio Abbado. «Mein Aufgabenspektrum reichte vom Einrichten der Noten bis zum Leiten einzelner Proben», erklärt sie. «Er hat mit mir zusammen Partituren angeschaut, und ich habe seine Arbeit mit den Orchestern mitverfolgen können. Abbado war ja ein grosser Klangkünstler, und ich habe viel davon gelernt, wie er dieses

Ziel erreicht hat.» Natürlich ist es etwas anderes, als 33-jährige Frau vor einem Orchester zu stehen denn als alter Mann. «Von jungen Dirigenten wird erwartet, dass sie grossen Einsatz zeigen, auch körperlich, während die alten ihre lange Erfahrung oft in sehr sparsame Gesten einfließen lassen.»

Macht sie sich Gedanken über ihre Karriere? «Eigentlich planen kann man eine Dirigentenkarriere nicht, denn sie hängt von zu vielen äusseren Faktoren ab. Es gibt auch nicht den einen Weg.» Momentan dirigiere sie viele Sinfonie- und Chorkonzerte, «ich möchte aber die Oper nicht ausschliessen». Wichtig sei für sie, «dass ich spannende Projekte verwirklichen kann, die ich selber mitgestalten kann.» Wie, zum Beispiel, die Jubiläumskonzerte des Berner Bach-Chors, auf die sie sich sehr freut. Dass dieser 110-köpfige Chor anspruchsvolle Werke bewältigen kann, zeigt ein Ausschnitt aus Giuseppe Verdis «Requiem», den sie auf ihre Homepage gestellt hat.

Rolf App

rolf.app@tagblatt.ch

Freitag, 12. Mai, 19.30 Uhr,
Tonhalle St. Gallen